

Jeannette Walls

ROMAN

Vom Himmel die Sterne

HOFFMANN UND CAMPE





Jeannette Walls

Vom Himmel die Sterne

Roman

Aus dem amerikanischen Englisch
von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann

Hoffmann und Campe

Die Originalausgabe erschien 2023 unter dem Titel *Hang The Moon*
bei Scribner, an Imprint of Simon & Schuster, Inc., New York.

Die Übersetzung des Zitats aus Oscar Wildes Gedicht
»Die Zuchthausballade« auf S. 201 f. stammt aus:
Englische und amerikanische Dichtung, Bd. 3,
hrsg. von Horst Meller/Klaus Reichert, S. 69,
übersetzt von L. L. Schücking

1. Auflage 2023

Copyright © 2023 by Jeannette Walls

Für die deutschsprachige Ausgabe

Copyright © 2023 Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

www.hoffmann-und-campe.de

Umschlaggestaltung: © FAVORITBÜRO, München

Umschlagabbildung: © Everett Collection/shutterstock.com

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Gesetzt aus der Berling

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-455-01628-4


HOFFMANN
UNDCAMPE

Ein Unternehmen der
GANSKE VERLAGSGRUPPE

Für John.
Als ich nicht weiterwusste,
zeigte er mir den Weg.

Ich weiß, ich habe den Leib eines schwachen und kraftlosen Weibes, doch ich habe das Herz und das Mark eines Königs.

Queen Elizabeth I., 1588, in einer Rede an ihre Soldaten in Erwartung der spanischen Armada.

Qualität? Quatsch, unser Whiskey konnte immer nur dann reifen, wenn wir eine Reifenpanne hatten.

Rex Walls, Vater der Autorin, der in den späten 1940er- und frühen 1950er-Jahren Schwarzgebrannten schmuggelte.

PROLOG

Das schnellste Mädchen der Welt. Das will ich mal werden.

Hab ich heute Morgen beschlossen. Der Morgen war so richtig schön, sonnig, aber nicht zu heiß, mit weißen Wolken, die aussahen wie Mehlklöße hoch oben am strahlend blauen Himmel, mit Vögelchen, die um die Wette zwitscherten, und tanzenden kleinen gelben Schmetterlingen. Ich hatte gerade meinen Matrosenanzug angezogen und war dabei, mir die Schuhe zuzumachen, als die Tür aufging. Es war mein Daddy. Der Duke. So nennen ihn alle.

»Ich hab eine Überraschung für dich, Frechdachs«, sagte er. »Ein Geschenk.«

»Ein Geschenk? Aber ich hab doch noch gar nicht Geburtstag.«

»Ich brauch doch keinen besonderen Anlass, um meiner eigenen Tochter ein Geschenk zu machen. Wenn ich sage, heute ist Geschenketag, dann ist heute Geschenketag, basta. Und ich garantiere dir, dieses Geschenk wird dein Leben verändern.«

»Was ist es denn?«

»Na, na, du kleiner Naseweis. Du willst wohl, dass ich mich verplapper, was?« Der Duke redete mit seiner gespielt wütenden Stimme, und ich musste lachen. »Dann wär's ja keine Überraschung mehr.« Er lächelte. »Oben im Kutschenhaus. Komm mit.«

Und wenn ich hundert Jahre alt werde, den Tag heute vergess ich nie. Der Duke nahm mich an die Hand, und wir gingen durch die Diele am Wohnzimmer vorbei, wo meine Stiefmutter Jane mit meinem Halbbruder Eddie Tonleitern auf dem Klavier übte. Er spielte furchtbar gern Klavier und guckte nicht mal in meine Richtung. In der Küche sagte ich der Alten Ida, das ist unsere Köchin, wohin wir wollten, und sie sagte, dass sie Überraschungen mag, und zupfte an einem von meinen Zöpfen. Dann gingen der Duke und ich raus in den Garten.

Wenn ich mich auf was Schönes freue, möchte ich am liebsten hüpfen – ich versteh nicht, warum so viele Leute ganz normal gehen, wenn sie auch hüpfen könnten –, aber heute Morgen wollte ich die Hand vom Duke auf keinen Fall loslassen, also riss ich mich ausnahmsweise mal zusammen und war brav, genau wie Jane mir das dauernd eintrichtert.

Der Duke und ich gingen an der Steinmauer vorbei, die wir zusammen für Jane gebaut haben, bevor Eddie geboren wurde. Sie ist niedrig wie eine Bank, sodass ich drauf sitzen kann, und breit genug, um drauf entlangzurennen und dann ganz hoch in die Luft zu springen. Hinter der Mauer sind Janes rosa und rot-weiße Pfingstrosen, die wie große Kugeln Eiscreme aussehen. Jane ist die Einzige, die sie pflücken darf.

Wir liefen die lange Einfahrt mit den großen Pappeln hoch, vorbei an unserem Hühnerstall und dem Eishaus und der Räucherammer und dem Brunnenhaus. Die sind alle weiß gestrichen und haben grüne Blechdächer, genau wie das Große Haus, und sie stehen jetzt alle leer, weil wir unser Fleisch und unsere Eier im Ort kaufen und der Eismann Eisblöcke für den Eisschrank in der Küche bringt. Trotzdem, es

macht Spaß, dort herumzustöbern. Eddie ist erst drei, fünf Jahre jünger als ich, aber wenn er mal alt genug ist, können wir bestimmt richtig toll Cowboy und Indianer da spielen.

Als wir an der Weide vorbeikamen, winkte ich den Kutschpferden, die friedlich grasten und mit ihren Schwänzen die Fliegen verscheuchten. Sie sind fett geworden, weil wir sie nicht mehr so oft einspannen, seit der Duke sich den Ford gekauft hat, das erste Automobil in ganz Claiborne County. Mir tun die Pferde ein bisschen leid, aber der Duke meint, dass bald nur noch Cowboys und Fuchsjäger und Zirkusreiter Pferde haben.

Das Kutschenhaus oben auf dem Hügel ist auch weiß und grün, und als wir endlich dort ankamen, wäre ich fast geplatzt vor Neugier auf meine Überraschung. Der Duke streckte die Hand nach dem Türgriff aus und sagte: »Mach die Augen zu, Frechdachs.«

Und das tat ich. Im nächsten Moment hörte ich das dumpfe Rumpeln der großen Doppeltür.

»Jetzt mach die Augen auf«, sagte er.

Und da sah ich ihn. Einen Bollerwagen. Er stand hübsch wie nur was auf dem Steinboden zwischen dem Ford und der Kutsche, ein waschechter Kinderbollerwagen mit großen roten Rädern – größer als Essteller – und einer glänzend schwarzen Lenkstange aus Metall und knallrot lackierten Seitenwänden aus Holz.

»Ist der für mich?«

»Und ob er das ist. Hab ihn im Katalog gesehen und mir sofort gesagt, der ist was für meine kleine Sallie.« Ich sah zu dem Duke hoch. Er betrachtete den Bollerwagen mit lächelnden Augen. »Gefällt er dir?«

Sonst hab immer so viel zu sagen, dass mich keiner dazu bringen kann, den Mund zu halten, aber in dem Moment

bekam ich vor lauter Glück kein Wort heraus, deshalb nickte ich bloß, und dann nickte ich noch rund zwanzigmal weiter.

»Hatte selbst so einen, als ich so alt war wie du. War gar nicht mehr aus ihm rauszukriegen. Sollen wir ihn mal ausprobieren?«

»Wir beide?«

Die Alte Ida sagt immer, für mich wäre der Duke mein größter Held, der mir die Sterne vom Himmel holen kann. Vielleicht stimmt das ja. In dem Moment glaubte ich es jedenfalls ganz sicher.

Der Duke zog den Bollerwagen raus auf die Einfahrt und ging daneben in die Knie. Ich hockte mich neben ihn, während er mir zeigte, wie man mit der Metallstange lenkt, wie der Bremshebel auf der linken Seite die Hinterräder stoppt, aber nicht die Vorderräder.

»Was meinst du, warum das so ist?«, fragte er.

Ich schob die Lenkstange hin und her und sah, dass sich die Vorderräder bewegten. »Weil die Vorderräder sich nach links und rechts drehen?«

»Genau. Die Hinterräder sind starr. Du bist ein Naturtalent, Frechdachs. Auf geht's.«

Er zog den Bollerwagen bis ans obere Ende der Einfahrt und stellte die Bremse fest. Der Duke ist groß, selbst für einen erwachsenen Mann, aber er setzte sich in den Wagen. Ich kletterte zwischen seine Beine und drückte den Rücken gegen seine Brust. Er roch gut, nach Zigarren und dem Zeug, das sie ihm in Clydes Friseurladen ins Gesicht klatschen, wenn sie seinen Bart gestutzt haben. Ich hatte nur ganz wenig Platz, weil die Beine vom Duke rechts und links von mir waren, seine Knie an meinen Schultern wie ein Paar große dunkle Flügel, aber es fühlte sich gut an, als

könnte ich alles schaffen, als könnte nichts schiefgehen, als könnte mir nichts etwas anhaben.

Er legte meine linke Hand auf die Lenkstange und meine rechte auf die Bremse.

Zusammen lösten wir die Bremse.

Wir setzten uns in Bewegung, rollten die Einfahrt hinunter, zuerst langsam, holprig über den Kies, dann wurden wir schneller, immer schneller, und wir sausten an den Pferden vorbei, und ich beugte mich vor, starrte den Hügel runter, die großen Pappeln kamen direkt auf uns zu, und die Arme vom Duke waren neben meinen Schultern, während wir beide lenkten, seine Wange an meine gedrückt, sein Bart kitzelig an meinem Hals, seine Stimme in meinem Ohr. »Sachte, Mädchen. Du kannst das. Sachte.«

Als wir durch die Biegung vor der größten Pappel sausten, legten wir uns in die Kurve, dann steuerten wir geradeaus und erreichten den flachen Teil der Einfahrt vor dem Großen Haus. Jane stand mit Eddie auf der Hüfte im Garten und schaute uns zu, und wir winkten ihr, aber nur ganz kurz, wir brauchten nämlich unsere Hände zum Lenken, weil die Einfahrt unterhalb vom Großen Haus wieder bergab geht, unter noch mehr Bäumen hindurch, also wurden wir schneller, der Kies knirschte unter uns, der Wind blies mir ins Gesicht, ins Haar, ließ meine Zöpfe flattern. Am Fuß des Hügels kamen wir zu der kleinen Steinbrücke über den Crooked Run. Direkt daneben steht eine alte Trauerweide, und wir rollten über den dicken Buckel, wo sich eine Wurzel unter dem Weg durchschlängelt. Von dem Stoß zitterten die Räder, und wir flogen hoch, aber wir blieben auf Kurs, und gleich darauf rasten wir über die Brücke auf die Steinpfeiler am Ende der Einfahrt zu, und in dem Moment schrie der Duke: »Jetzt!« Wir rissen an der Bremse – fest –

und kamen schlingern genau auf der Crooked Run Road zum Stehen.

Mein Gesicht kribbelte ganz doll, meine Hände auch, und ich spürte mein Herz wie wild in der Brust pochen. Noch nie in meinem ganzen Leben hab ich je so etwas gefühlt. Wir waren schnell, unglaublich schnell, der Duke und ich. Wir waren geflogen.

Ich fing an zu lachen, einfach so. Es kam so plötzlich aus mir raus, wie wenn Suppe überkocht, und der Duke fing auch an zu lachen. Dann sprang ich aus dem Bollerwagen und machte ein Freudentänzchen, hüpfte herum und reckte die Arme und warf den Kopf hin und her, und das brachte ihn noch mehr zum Lachen.

»Du hast deine Berufung gefunden, Frechdachs«, sagte er. »Bleib dabei, und du wirst das schnellste Mädchen der Welt.«

Ich muss immerzu daran denken, was der Duke gesagt hat.

Wenn ich groß bin, kann ich nicht Senator oder Gouverneur werden, und ich kann nicht den Nordpol erforschen oder das Familienunternehmen leiten, wie der Duke sich das von Eddie wünscht. Jane sagt immer, dass Ladys sich nicht mit solchen Dingen beschäftigen. Aber das schnellste Mädchen der Welt werden, tja, wenigstens das kann ich. Sagt sogar der Duke. Er liest uns gern Zeitungsartikel über Automobilrennen vor – Autos, die schneller als zwei Meilen die Minute fahren. So was beeindruckt ihn mächtig – Menschen, die am schnellsten, stärksten, besten sind –, und genau so jemand will ich werden.

Wir haben jetzt Schulferien, und der ganze Sommer liegt vor mir, deshalb übe ich jeden Tag, wenn ich nicht mit dem Duke in die Kaufhalle darf. Der Duke hat mir eine von

seinen alten Taschenuhren geschenkt, und die hat einen Sekundenzeiger, sodass ich meine Zeit messen kann, wenn ich durch den »Parcours« rase. So nennen der Duke und ich die Strecke. Wir haben auch Namen für die verschiedenen Abschnitte des Parcours. Es gibt die Startlinie, den Steilhang, die Kurve, die Gerade, die Kehre, die Senke, die Haarnadel, die Schlange – so nennen wir den kleinen Buckel von der dicken Weidenwurzel, die unter die Einfahrt hindurchwächst –, die Brücke und die Ziellinie.

Ich versuche herauszukriegen, wie ich mit jeder Fahrt schneller werden kann, wenn auch nur um eine Sekunde. Oder eine halbe. Ich mache einen fliegenden Start, wie der Duke es mir gezeigt hat, schiebe den Bollerwagen erst an und springe dann hinein. Sobald ich rolle, zieh ich die Schultern nach unten und drücke das Kinn an die Brust, damit der Wind weniger von mir zu fassen bekommt – weniger Luftwiderstand, hat der Duke gesagt, als er mir erklärt hat, wie ich das machen soll. Ich lege mich in die Kurven, wie der Duke es mir beigebracht hat, nehme für die flacheren Streckenabschnitte Fahrt auf, und nach ein paar Tagen bin ich so weit, dass ich erst ganz am Ende bremsen muss, wenn ich die Steinpfeiler erreiche – die Ziellinie.

Dann ziehe ich meinen Wagen zurück nach oben und fahre noch mal. Und noch mal. Ich fahre stundenlang. So komme ich den ganzen Tag über nur zum Lunch ins Große Haus, und ich esse in der Küche mit der Alten Ida. Ich glaube, das ist vielleicht einer der Gründe, warum der Duke mir den Bollerwagen gekauft hat – damit ich weniger im Haus bin, Jane weniger störe. Sie sagt, ich bin zu ungestüm – das ist das Wort, das sie benutzt –, denn wenn ich drinnen eingepfercht bin, rutsche ich das Treppengeländer runter, mache in der Diele Handstand, zerbreche aus Versehen die

Glasfigürchen, mit denen man nicht spielen darf, weil sie kein Spielzeug sind, mache Kissenschlachten mit Eddie und ziehe ihn im Speiseaufzug hoch und runter.

Jane sagt, ich hätte einen schlechten Einfluss auf Eddie, aber ich finde, wir verstehen uns prima. Er ist sehr lieb und auch sehr klug. Er kann schon alle Buchstaben, und er übt immerzu Klavier, ohne dass Jane ihm das sagen muss. Aber Eddie hat oft Schnupfen und Ohrenschmerzen, und Jane gibt ihm jeden Tag Orangensaft, damit er keine Rachitis kriegt. Außerdem will Jane nicht, dass er lange draußen ist, weil er sonst Sonnenbrand bekommt und von den Blumen niesen muss. Deshalb bin ich meistens allein mit meinem Bollerwagen. Ist mir nur recht.

Heute bin ich meine bisher beste Zeit gefahren. Es war morgens wahnsinnig windig, die Äste von den Pappeln haben wie verrückt geschwankt, und ich hatte Mühe, überhaupt in den Bollerwagen zu kommen, weil der blöde Wind andauernd versucht hat, ihn ohne mich die Einfahrt runterzuschubsen. Das hat mich auf eine Idee gebracht, und als ich dann endlich drin saß, hab ich mich nicht wie sonst geduckt. Ich hab den Rücken gerade gehalten und die Schultern hochgezogen. Mit dem starken Wind von hinten bin ich die Einfahrt so schnell wie noch nie hinuntergerast. Ich konnt's kaum erwarten, das dem Duke zu erzählen.

Sobald er zur Tür hereinkommt, tu ich das auch, und er wirft den Kopf in den Nacken und lacht. »Das nenn ich einfallsreich, Frechdachs. Den Wind so für dich arbeiten zu lassen.« Er zeigt mit dem Finger auf mich. »Ich hab's dir doch gesagt, du wirst mal das schnellste Mädchen der Welt. So was liegt dir im Blut. Und das macht dich zu einer echten Kincaid.« Mir wird davon ganz warm, als würde ich in